

Uwe Eppinger geht auf die Suche

Hornow/Wadelsdorf Die Gemeindevertretung Hornow-Wadelsdorf hat den weiteren Betrieb der Bauschuttrecyclinganlage von Neusch-TTB in Hornow erneut abgelehnt. Bevor das Amt Döberner Land das gemeindliche Einvernehmen ersetzt und die Anlage mit Genehmigung fortbesteht, soll es gründlich prüfen, ob bauplanrechtlich doch etwas gegen die Anlage spricht.



Gibt es einen Flächennutzungsplan für Hornow oder Bebauungspläne, die mehr über das Mischgebiet und den Standort der Recyclinganlage sagen? Der ehemalige Hornower Bürgermeister Helmut Schulze war sich am Dienstag diesbezüglich sicher. Auch der einstige Gemeindevertreter Juri Schlosser erinnert sich an einen Beschluss, in dem die Hornower nur „nicht störendes Gewerbe“ an diesem Standort zulassen wollten. Der Ex-Bürgermeister und jetzige Gemeindevertreter Lothar Hendrichk (SPD) hielt sich aus dem Erinnern raus. Und Antoinette Leesker (Für Hornow-Wadelsdorf), seit Herbst 2008 Bürgermeisterin von Hornow-Wadelsdorf, bestand auf einer Prüfung durch die Verwaltung. Obgleich Uwe Eppinger, der neue Fachbereichsleiter für Bauen, Gebäude- und Liegenschaftsmanagement, nichts von einem Flächennutzungsplan oder Beschlüssen wisse, versprach er, noch einmal zu suchen.

Mit einem Ja, vier Neins und zwei Enthaltungen hat die Gemeindevertretung erneut den Antrag der Firma Neusch-TTB auf Errichtung und Betrieb einer Recyclinganlage abgelehnt.

Tatsächlich laufe sie seit Mitte der 90er Jahre als mobile Anlage auf einem baurechtlich genehmigten Lagerplatz für Schüttgut. Laut Neusch-Geschäftsführer und Gemeindevertreter Eberhard Schwella (Brandschutz) machten es neue EU-Richtlinien erforderlich, nun auch die Anlage genehmigen zu lassen. Nach der Stellungnahme des Bauordnungsamtes Spree-Neiße vom 23. Oktober gab es „laut Gespräch mit dem Antragsteller noch keine Beschwerden der Nachbarn wegen Lärm, Staub oder Lkw-Verkehr“. In den bisherigen Gemeindevertreteritzungen dazu – Thema ist die Recyclinganlage seit August des vergangenen Jahres – vertraten die Anwohner unterschiedlichen Meinungen. Während die einen sich nicht gestört fühlten, befürchteten andere eine Erweiterung. Dass es auf keine Erweiterung hinauslaufe, hatte Eberhard Schwella mit einer Senkung der zuerst beantragten Kapazität von 800 Tonnen auf nun 80 bis 100 Tonnen deutlich machen wollen.

Von 7 bis 18 Uhr könne die Anlage laufen, weil es sich bei dem Standort um ein Mischgebiet im Außenbereich handele, erklärt Bürgermeisterin Leesker nach Gesprächen im Landesumweltamt. „Und wenn keine bauplanrechtlichen Gründe gegen das Vorhaben sprechen, wird unser Einvernehmen ersetzt.“ Wie es sich mit dem Lärm verhält und was auf Dauer Anwohnern zugemutet werden könne, soll noch gemessen und geprüft werden. Ärgerlich sei außer ihrer Sicht auch, dass die Gemeinde mit denen von den Lkws belasteten Straßen allein gelassen werden soll. Gemeindevertreter Günter Schimmack (Für Hornow-Wadelsdorf) befürchtet, dass die Hornower von Vattenfall ausgelacht werden, wenn sie jetzt Staub und Lärm durch solch eine Anlage zulassen und dann wegen der Tagebaurandbetreffenheit mit dem Bergbauunternehmen verhandeln wollen.

Von Annett Igel